



Musik sehen, die Partitur tanzen

DD Dorvillier will das Unsichtbare sichtbar machen und lässt nicht zur Musik, sondern über die Musik tanzen. Ein Tanz in der Stille.

„Und diejenigen, die tanzend gesehen wurden, wurden von denen, die die Musik nicht hören konnten, für verrückt gehalten.“

Für verrückt gehalten, wie Friedrich Nietzsche sagt, werden sie sicher nicht, die zwei Frauen und zwei Männer, auch wenn sie in der Stille tanzen. „Danza permanente“ nennt die Choreografin DD Dorvillier ihre Choreografie für ein Quartett, bei dem die Musik nicht zu hören ist. Vermutlich hat der Komponist seine Musik auch nicht richtig gehört. Als Ludwig van Beethoven zwei Jahre vor seinem Tod die Noten für das Streichquartett Nr. 15 in a-Moll niedergeschrieben hat, war er bereits gehörlos. DD Dorvillier und ihre Compagnie human future dance corps zeigen Beethovens kammermusikalisches Spätwerk als „Danza Permanente“ im November im Tanzquartier.

„Wir haben uns Beethovens Komposition in allen möglichen Varianten angehört. Schließlich haben wir uns für eine Aufnahme mit dem 1947 gegründeten Quartetto Italiano aus dem Jahr 1965 entschieden (CD: Ica Classics / Naxos ICAC5070). Die zweite Geige hat Elisa Pegreffo gespielt, die erste Frau, die Mitglied in einem Streichquartett war.“ So hat Dorvillier auch die erste Besetzung für die Uraufführung 2012 von „Danza permanente“ ausgewählt: Eine Frau und drei Männer. In der Reprise sind es heute zwei Frauen, zwei Männer.“

Als häufiger Gast im ImPulsTanz Festival ist DD Dorvillier in Wien so bekannt wie in New York und Paris, wo sie zurzeit lebt. Geboren ist DD (sprich Englisch: Deedee) in San Juan Puerto Rico, wo sie sich schon als Kind dem Hula-Tanz, dem traditionellen Tanz der indigenen Bevölkerung widmete. Musik hat sie Zeit ihres Lebens begleitet, sie hat Schlagzeug studiert und auch andere Instrumente, und immer wollte sie die Musik zugleich in Bewegung umsetzen. Ihre Tanzausbildung hat sie am Bennington College in Vermont abgeschlossen. Mehr als zehn Jahre zeigte sie ihre Werke lediglich in New York und Umgebung, erst um 2004 wagte sie sich weiter hinaus, 2010 hat sie sich in Frankreich niedergelassen. Noch in New York hat sie zwei Bessie Awards für Tanz und Performance erhalten, danach wurde sie immer wieder mit Stipendien und Preisen ausgezeichnet. Seit 2017 ist Dorvillier Associated Artist im Programm „ex.e.r.c.e. Master in Choreography“ des Choreografen Christian Rizzo, Leiter des Internationalen Choreografischen Instituts in Montpellier. Bei ImPulsTanz zeigt sie ihre Choreografien,

leitet Workshops und war mit Trajan Harrell Mentorin des danceWeb-Programms. Heuer im Sommer hat DD Dorvillier ihre 2006 erstmals in Wien gezeigte Performance, „No Change or, freedom is a psycho-kinetic skill“ wiederbelebt und gemeinsam mit der in Wien lebenden Tänzerin Elizabeth Ward und dem Techniker und Musiker Nicolas Barrot einem begeisterten Publikum gezeigt.

Wie „Danza Permanente“ vermittelt auch diese 2005 entstandene Performance den Kern von Dorvilliers Arbeit, die für sie auch Forschen und Nachdenken ist: lich liebe es, über meine Projekte nachzudenken. Was ist Musik, was ist Tanz? Wie kann Musik Gefühle vermitteln ohne Wörter, wie kann Musik ohne Wörter eine Geschichte erzählen. Das ist es, was mich interessiert. Musik und Tanz sind ja etwas Abstraktes, fast Antagonistisches, doch es geht immer um Beziehungen.“ War es in „No Change...“ die Beziehung der Tänzerin zu Objekten auf der Bühne und deren Beziehungen untereinander, so sind es in „Danza Permanente“ „Die Beziehungen der Noten, Themen und Sätze mit einander, die Beziehung der einzelnen Instrumente in einem Quartett, die Beziehung von Musik und Tanz“, die die Choreografin interessieren. Wie zum Protest beginnt „Danza Permanente“ der Tanz ohne Musik und Text mit vier Wörtern: „Geburt, Schule, Arbeit, Tod.“

Ganz lautlos geht es allerdings nicht zu im permanenten Tanz. Abgesehen vom Geräusch der Schritte und Tritte sind auch immer wieder Tonfetzen zu hören, komponierte Weckrufe der New Yorker Musikerin Zeena Parkins, die im Anschluss an Dorvilliers Stück ihre jüngste Komposition „Captiva“ vorstellen wird.

Die Arbeit mit Beethoven war schwierig und langwierig: „Allein für den ersten Satz haben wir sechs Wochen gebraucht, bis die Umsetzung abgeschlossen war. Er dauert 12. Minuten. Wir tanzen nicht zur Musik, wir machen die Struktur der Musik, die Beziehungen sichtbar.“ Dorvillier und die vier Tänzer versetzen also die Partitur in Bewegung. „Mir geht es um das Verhalten und die Dynamik des Streichquartetts. Was Sie sonst hören, können Sie nun sehen. Die Tänzer verhalten sich wie Töne. Das Unsichtbare in der Musik wird sichtbar.“

Selbst wenn den Zuschauern die vier Tänzer, die sich nach scheinbar geheimen Befehlen in der Stille bewegen, anfangs ziemlich unheimlich erscheinen, werden die Regeln allmählich sichtbar. Zu Beginn ihrer Arbeit hat Dorvillier die einzelnen Motive, Tonarten und Harmonien mit farbigen Stiften markiert und danach die einzelnen Gesten zugeordnet, dementsprechend sind auch die Kostüme: rot, orange, gelb blau. Auch die Orientierung im Raum ist vorgegeben, sie entspricht den unterschiedlichen Tonarten. So folgt die Choreografie genau der Struktur des Werkes, das Skelett der Musik ist tatsächlich zu sehen. Damit die Choreografie auch ohne Ton präzise ausgeführt wird, müssen die Tänzer ununterbrochen zählen. Die fünf Sätze des Streichquartetts dauern etwa 45 Minuten. Keine Angst vor dem stummen Tanz, meint die Choreografin: „Das Publikum muss das Werk nicht kennen. Vielleicht erkennt es, welchem Instrument Tänzerinnen und Tänzer jeweils zugeordnet sind, doch das ist nicht wichtig, es geht um die Beziehungen. Wir machen das Abstrakte konkret.“

DD Dorvillier / Zeena Parkins: „Danza Permanente“ (2012, Reprise 2019), 21., 22.11.

2019 Tanzquartier.